

Barbara Hampel

# In den Nischen des Lichts

Kloster  
St. Johann  
Müstair

Gedichte  
Meditationen

edition  
coeli & terrae 

Klöster: seit Jahrhunderten geschützt hinter Mauern.  
Heute ohne Schutz ein «Kloster in der Welt» versuchen?

Das Kloster St. Johann in Münstair, UNESCO-Weltkulturerbe,  
liegt an der Schweizer Grenze zum Südtirol. Das Münstertal /  
Val Müstair ist Teil des UNESCO-Biosphärenreservats. Kultur  
und Natur laden Menschen ein, hier zu wandern, im Kloster  
einzukehren und in der Ruhe eine Auszeit zu suchen.  
Vielleicht auch eine Umkehr? «Kloster» als Lebenskunst?

Vor Ort entstanden während 20 Jahren Texte im Kloster und in  
der Landschaft. Die Autorin versucht, das Spirituelle universell  
zu sagen. Die Gedichte und poetischen Meditationen eröffnen  
einen Sprach- und Erfahrungsraum für spürbare Auszeiten.  
Geistige Spuren werden gegenwärtig: unterwegs, zuhause,  
wo auch immer – an (W)ORT und STELLE.

Dieses Buch wird ergänzt durch einen weiteren Band  
mit Gedichten zum Nationalpark und Val Müstair:  
«Die Abwesenheit alles Überflüssigen».

BARBARA HAMPEL, geboren 1951 in Mecklenburg (DE), lebt seit 1983 bei Zürich (CH).  
Tätig in den Bereichen Kunst und Therapie, Kulturwissenschaft und Bildung. Mutter  
von einem Sohn. Als Autorin baut sie mit poetisch verdichteten Texten Brücken zwischen  
Natur, Kunst, Geschichte, Philosophie und Spiritualität. Gedichtbände zum Bildhauer  
Josephsohn (2006), zu Franz von Assisi / Giotto-Fresken (2008), zum Holocaust-Mahnmal  
Berlin (2008). Atelierstipendien und Werkbeiträge, u.a. für «Bildort und Wort» (1990).  
[www.barbara-hampel.net](http://www.barbara-hampel.net)

I	Kloster	4
II	Klosterkirche	34
III	Fresken	54
IV	Kloster	74
V	Bauen	92
	Nachwort	102

# I Kloster



Aber sie sprechen noch,  
die Steine, seit tausend Jahren  
haben sie das Schweigen  
im Kloster gesammelt,  
jetzt zerstreuen sie das Gewusste  
ins Bewusstsein der Tage.

Das Kloster ist eine Bereitschaft,  
dem Himmel auf Erden  
Zeit zu geben,  
Schutz in geschlossenen Räumen,  
dass von den Träumen  
das Erwachen nicht fortfliegt.

In den Nischen des Lichts  
halten die Mauern  
die Zeit an,  
damit die Ewigkeit  
ihre Fragen stellt.



Gefäss sein.  
Und das Denken des Lichts  
kommt in Form,  
bündelt die Information.  
und zersplittert nicht  
in der Liebe.

Gitter,  
die keine Splitter halten,  
die Zerreißproben  
aushalten  
wie den Lärm der Welt  
in der Abgeschiedenheit.



## II Klosterkirche



Gewölbe sprechen  
die Erde an und  
den Himmel aus.  
Vorsichtig  
in der Richtung  
des Ganzen,  
das sich rundet.

Getragene Zeit  
auf Fundamenten,  
die standhalten  
im Wort des Unerhörten.

Das innere Sagen  
kommt  
zur Ruhe.

Säulen verstehen  
das Stehen  
bis die Fragen tragen.

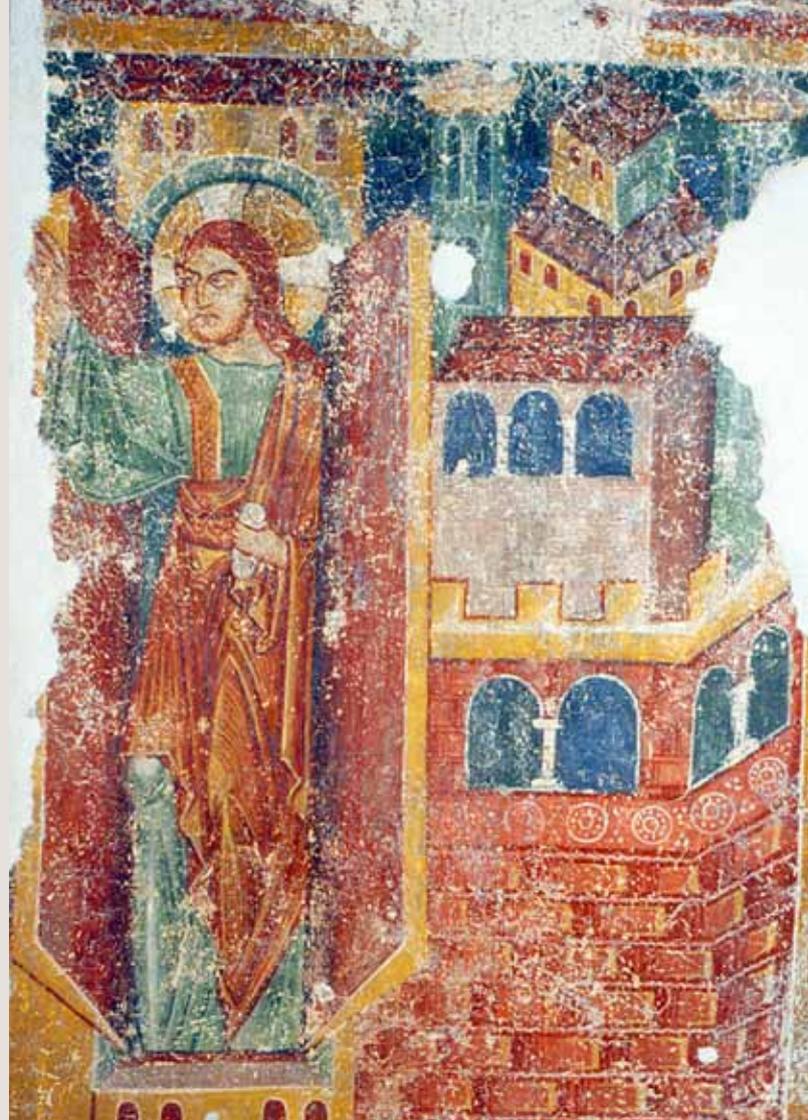
Gewölbe, die den Bogen  
nicht überspannen,  
sie halten das Kreuz  
für das Dach,  
die Ohnmacht in der Stärke.



Sesshaft und doch  
im Aufbruch sein.  
Kein Fluchtversuch  
vor dem Sichtbaren,  
das einkehrt,  
das umkehrt zur Quelle.

Wandern an Ort und Stelle,  
an Wort und Stelle  
der Vorstellungskraft,  
ein Weg, eine Bewegung,  
die Richtungen aufstellt  
wie Säulen,  
die eine Welt tragen.

### III Fresken



Und die Bilder brechen auf  
in der Stille, sie halten inne,  
weil sie Zeichen setzen,  
in welcher Schicht Geschichte  
auch immer, die unser Suchen  
wieder in die Empfindung holt.

Oberflächen zerbrechen nicht,  
aber die Zeiten verblassen,  
die nicht auf der Höhe sind,  
die alles vertieft.

Stephanus wird gesteinigt

Auf der Flucht  
kann keiner sein,  
selbst wer den Stein wirft  
auf einen,  
der ankommt im Wort,  
wird Botschafter sein,  
dass es lebt.

Verwundbar das Wort,  
das gesagte,  
das gehörte,  
das unerhörte,  
wenn es das Wunder trägt.  
Wer es nicht erträgt,  
erschlägt es.



Christus

Weite entfernt sich  
im Augenblick.  
Einer kommt allen nahe.

Zur Seite geneigt,  
frontal ausgeliefert,  
zugeneigt im Profil.

Die Stille, ein Portal  
für den Willen,  
der auf Grund geht.



## IV Klostern



Innen ist Ruhe, kann Friede sein.  
Doch wenn es still ist,  
werden die inneren Stimmen laut.  
Wer hat sein Haus gebaut,  
Wort für Wort die Sprache eingerichtet  
im Licht der Erkenntnis,  
die durch Erfahrung gewachsen ist?

Aussen sind Angebote.  
Gebote stehen zur Verfügung.  
Wer fügt beides in sich zusammen  
und gerät nicht ausser sich  
in den Gegensätzen?  
Warten sie darauf, dass wir sie  
wirklich vereinigen können  
wie ein Glück?

Die Welt bückt sich  
auf unserem Rücken  
nach der Unschuld des Paradieses.  
Es gibt kein Zurück.  
Umfriedet war jener Garten  
mit seinen Mauern.  
Befriedet werden wir im Vertrauen,  
ohne Schutz  
und den Sätzen ausgesetzt.

Das Klosters ist eine Kunst,  
eine Art zu leben,  
eine Lebenskunst,  
geschützt von Mauern.

Porös sein,  
eine Botschaft,  
die auf Füßen geht,  
die versteht.

Wer trifft den Ton,  
der die Zeit überdauert?  
Ein Klang ist hinter Mauern sesshaft.  
Im kosmischen Zusammenhang  
sind alle Stimmen geschützt,  
die um Asyl bitten,  
mitten in der Welt  
und in der Helle der Tage.

Die unvermeidliche Leidenschaft  
des Lichts richtet sich ein in der Zeit,  
die wir nicht sehen.

Wir sind blind, zu geschwind  
für den langen Atem,  
der durch alle Formen hindurchgeht.

Er weht unsere Grenzen an wie Zäune,  
die nicht von Weite träumen.



# V Bauen



Bauhütte,  
eine Gemeinschaft von Schaffenden,  
vor allem hat sie im Mittelalter Tradition,  
wenn sie Kirchen bauen, grosse Kathedralen.  
Steinmetze, Architekten und wer immer  
das Mass halten kann und einhalten kann  
die Übereinstimmung mit der Idee,  
gemeinsam treiben sie die Gestaltung  
voran und bleiben nicht zurück  
an einem versteckten Platz.  
Es ist, als deckten alle den Schatz  
einer Botschaft auf, eines Geistigen,  
das in der Form  
sichtbar wird.

Beteiligt sein und doch  
auf eine Art allein?  
Die Kunst braucht in jedem Können  
eine hohe Konzentration.  
Sie keinem andern streitig machen,  
sondern einander gönnen,  
die Formen zu finden und  
das innerste Empfinden  
im Werk verbinden?

Bauen, vertrauen, als gäbe es über allem, was ist, ein Dach und zwischen allen, die sind, eine Atmosphäre, in der sich jede einzelne Beteiligung am Ganzen kläre wie das Licht, das in Farben spricht in der Mitteilung von Frequenzen, die in Tendenzen unterwegs sind, nicht fest an Ort und Stelle, denn die Vorstellung ist eine Anziehungskraft und schafft an der Wirklichkeit, um das Mögliche zu bewirken, was immer auch die Bewegung dem Sein schuldig bleibt, die Geduld ist eine gemeinsame Sache, die jede Tat mitträgt, die erwägt, welches Mass wir halten und was ohne Anmassung zur Gestaltung kommt, denn wo wir uns vor dem Übergewicht eines Einzelnen hüten, da wird die Bauhütte leicht in der Schwere, die dem Ganzen traut.



# Nachwort

Wir geben uns hin  
in dem Raum,  
der Dimensionen gebiert,  
Sichtbares verliert nicht  
den Kontakt zum Unsichtbaren.

Wo ist der Raum, der alles offen lässt?  
Geschlossen waren Klöster, umfriedet mit  
Mauern war der Garten als Erinnerung an  
das Paradies. Utopien kommen auf, wenn  
die Zeit nicht mehr paradiesisch ist oder  
noch nicht erfüllt sein kann. Was ist Fülle?  
Verlässt sich die Entwicklung darauf,  
dass wir das Mögliche denken, damit es  
lebbar wird? Zwischen Himmel und Erde  
will das Bestreben nicht heimatlos sein.  
Sucht das Geheimnis einen inneren Ort im  
Empfinden? In Religion, Philosophie, Kunst  
und Literatur kommt es zum Ausdruck.

Damit Kultur entstehen kann, ist viel zu tun  
und auch zu lassen. Ruhe und Konzentration  
werden in der Klausur gepflegt. Agricultura:  
Pflege des Bodens. Und der innere Boden?

Wird er zu Humus, wenn (alte) Laster sich in  
Tugenden verwandeln? Statt Manipulation für  
äusseres Wachstum innere Transformation?  
Was kann wachsen durch Kultivierung von  
Saatgut im Geiste? Werden lichte Kräfte frei  
gesetzt in dichter Wirklichkeit? Was wirkt?

Stabil am Ort bleiben die Benediktinerinnen,  
die im Kloster Müstair beten und arbeiten.  
Im Rückzug vom Überfluss und Lärm der  
Welt pflegen sie die Hingabe an Gott, an das  
Geistige. Selbst wenn es nur wenige ihr  
Leben lang tun, wirkt sich das auf die Welt  
aus. Die Klausur fördert mögliche Kultur.

Nicht nur funktionieren in äusseren Zwängen,  
auch den inneren Zusammenhängen trauen  
und dem Frieden, dem Schöpferischen.  
Wenn der geschützte Raum, wie ihn Klöster  
jahrhundertlang aufgebaut haben, heute in  
der Welt oft fehlt, wird uns das geistige Erbe  
womöglich im Ausgesetztsein zugemutet und  
in der Freiheit und Verantwortung zugetraut.  
Mut zur Klarheit, Einfachheit, Achtsamkeit.  
Kontemplative Erfahrung wird zur Nahrung:  
spirituell, universell. Die Liebe zur Schöpfung  
– in Dankbarkeit für Schönheit und Güte  
wird sie stark und überwindet Schwächen.

Mit freundlicher Unterstützung  
der Gemeinde Thalwil  
(Partnergemeinde von Val Müstair)

1. Auflage, 2018  
© für die Texte: Barbara Hampel  
© für diese Ausgabe:  
Verlag Thomas Gierich  
edition coeli & terrae  
79249 Merzhausen (DE)

Bildnachweis:  
© Stiftung Pro Kloster St. Johann in Müstair  
(W. Fallet, R. Feiner, J. Goll, E. Larcher),  
Th. Gierich, B. Hampel  
Gestaltung: Th. Gierich  
Gesetzt aus Clearface und Frutiger  
Druck: Bookstation GmbH, Anzing

[www.coeliterrae.de](http://www.coeliterrae.de)  
[www.barbara-hampel.net](http://www.barbara-hampel.net)

ISBN 978-3-941331-03-7

 edition  
coeli & terrae